Das Begleitheft zum Fensterbild-Adventskalender
mit Texten von Michael Tillmann

Bergmoser + Höller
Verlag AG

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Gott wird Mensch am Ende einer langen Ahnenreihe; Könige sind seine Vorfahren. Und Gott wird Mensch in einer großen Familie; mit Cousins, Tanten, Onkeln, Großeltern.
Beide Aspekte finden sich in einem Wandgemälde im Dom St. Georg in Limburg, das die Darstellung der Wurzel Jesse mit einem Bild der Heiligen Sippe kombiniert. Das Wandgemälde stammt aus dem 16. Jahrhundert; laut einer Inschrift wurde es 1638 auf Kosten des Ehepaars Kalchoffen/Langenbach restauriert.

Der Titel des Adventskalenders ist dem Weihnachtslied „Menschen, die ihr wart verloren“ von Christoph Bernhard Verspoell aus dem Jahr 1810 entnommen. Das Lied bringt zum Ausdruck, was die Geburt Jesu ist: Gottes Liebesgeschichte mit den Menschen.
Im Lied heißt es: „Welche Liebe muss der haben, der sich euch so ganz geweiht! Menschen! Liebt, o liebt ihn wieder und vergesst der Liebe nie!“ Der Kalender geht dieser Liebesgeschichte nach, die auch heute aktuell ist und von der wir ein Teil sind.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Advent, ein frohes Weihnachtsfest und die Begegnung mit Gott, der aus Liebe zu den Menschen Mensch wurde und dessen Liebe bis heute lebendig ist.

Michael Tillmann

1

Moses: Gott begegnen

Als der HERR sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. (Exodus 3,4–6)

Welch ein Wunder – mag sich Mose gedacht haben, als er den Dornbusch sieht, der brennt und nicht verbrennt. Ein Wunder, das ihn neugierig macht. Er geht näher – und Gottesbegegnung findet statt.
Wir stehen am Anfang des Advents; ein Weg, auf dem wir uns Tag für Tag der Menschwerdung Gottes nähern. Ein altvertrauter Weg, und dennoch: Ich möchte ihn gehen mit der gleichen Neugier, mit der Mose sich dem Dornbusch nähert. Offen für Unvorstellbares, offen für Begegnung. Denn die Menschwerdung Gottes ist zugleich Gottes Begegnung mit den Menschen. In einem Kind, das angewiesen ist auf die Hilfe und Fürsorge von Vater und Mutter, von Verwandten und Freunden. Eine ganz andere Qualität der Begegnung. Moses reagiert am Dornbusch mit Ehrfurcht, sogar mit Angst. Vor dem Kind in der Krippe muss ich mich nicht fürchten, aber auch im Stall von Betlehem ist heiliger Boden. Advent ist der Weg zur Begegnung mit dem Heiligen, das hat nichts Banales an sich, das ist etwas Besonderes und ereignet sich dennoch im Alltag. Begegnung mit dem Göttlichen, das menschlich geworden ist.

„Ich bin, der ich bin.“ So bezeichnet sich Gott, als Mose ihn nach seinem Namen fragt. In einer anderen Übersetzung heißt es: Ich bin, der ich bin da. Im Matthäusevangelium gibt der Engel Jesus den Namen Immanuel, das heißt übersetzt Gott mit uns. Der „Ich bin da“, dem Moses im brennenden Dornbusch begegnet, ist der „Gott mit uns“, dessen Geburt vor über 2.000 Jahren wir bald wieder feiern.

Welch ein Wunder – mag sich Mose beim Anblick des brennenden Dornbuschs gedacht haben. Aber auch reich an Segen? Das zu erkennen, braucht Moses Zeit. Ja, Gott verspricht ihm Hilfe zur Befreiung seines Volkes, doch Moses sträubt sich gegen den Auftrag an ihn. Sieht sich nicht als geeignet an. Ich möchte das auf meine Situation heute umdeuten: Advent ist auch ein Auftrag. Mich auf den Weg zu machen, anderen – und zuallererst wohl mir selbst – Gottes befreiendes Handeln zu verkünden. Wovon darf ich mich befreien lassen? Von Angst und von dem Gefühl, nicht geeignet oder nicht würdig zu sein, Gott zu begegnen. Und auch von allem, was mich ablenken oder abhalten kann, ihm in mannigfaltiger Art und Weise zu begegnen: im Nächsten, im Gebet, in seinem Wort.

2

Aarons Stab – ein Sinnbild für Maria

Mose legte die Stäbe im Zelt des Bundeszeugnisses vor dem HERRN nieder. Als Mose am nächsten Tag zum Zelt des Bundeszeugnisses kam, siehe, da hatte der Stab Aarons für das Haus Levi gesprosst; er trieb Sprossen, blühte und trug Mandeln. (Numeri 17,22–23)

Als Mose sich am brennenden Dornbusch ziert, den Auftrag Gottes, das Volk Israel aus der Sklaverei Ägyptens zu befreien, zu erfüllen, begründet er dies auch mit seiner mangelnden Redebegabung. Deshalb stellt Gott dem Mose Aaron als seinen Sprecher an die Seite; dieser ist der drei Jahre ältere Bruder des Mose. Aaron begleitet Mose nach Ägypten und vor den Pharao und ist auch bei der Wanderung durch die Wüste sein Wegbegleiter. Dieser Weg ist nicht immer einfach. Obwohl sie das Gelobte Land als Ziel vor Augen haben, wünschen sich die Israeliten bei Schwierigkeiten und Entbehrungen immer wieder in die vermeintliche Sicherheit der Sklaverei zurück. Auch Aaron ist nicht frei von dieser Versuchung. Als Mose auf dem Berg Sinai bei Gott ist und scheinbar nicht zurückkommt, wendet sich das Volk an Aaron, und dieser verleitet es, das Goldene Kalb zu schaffen.

Die Wüstenwanderung des Volkes Israel kann auch zum Sinnbild des eigenen Lebens werden: Durststrecken müssen bestanden werden, in denen ich mich vielleicht in frühere, letztendlich einengende Sicherheiten zurücksehne. Erfahrungen, allein gelassen zu werden – auch von Gott – können die Sehnsucht wecken nach greifbarem, sichtbaren Halt, der sich aber als Trugbild erweist. Moses und Aaron dürfen am Ende der Wüstenwanderung nicht ins Gelobte Land – auch ich kann straucheln und stolpern, Umwege und Irrwege gehen, doch ich darf darauf vertrauen, dass mir der Weg zur Krippe, zum Mensch gewordenen Gott immer offen steht.

Trotz aller Schwächen und Fehler wird Aaron der erste Hohepriester des Volkes Israel. Deshalb wird er in der Kunst oft im hohepriesterlichen Gewand und mit einem Weihrauchfass gezeigt. Der Grund, warum er in diesem „weihnachtlichen“ Wandgemälde seinen Platz findet, zeigt sich im Hintergrund des Bildes: Der blühende Stab Aarons. Dieses Symbol geht auf eine Geschichte zurück, die im 17. Kapitel des Buches Numeri (4. Buch Mose) erzählt wird und in der es um die Erwählung Aarons geht – es ist sein Stab, der als Einziger blüht. Dieser Stab Aarons ist – wie der brennende, aber nicht verbrennende Dornbusch aus der ersten Geschichte – ein Symbol für die Jungfräulichkeit der Gottesmutter, denn der Stab blüht alleine durch Gottes Wirken. Von dem Kind, das Maria zur Welt bringt, heißt es im 4. Kapitel des Hebräerbriefes: „Wir haben ja nicht einen Hohepriester, der nicht mitfühlen könnte mit unserer Schwäche, sondern einen, der in allem wie wir in Versuchung geführt worden ist, aber nicht gesündigt hat.“